H.I.N. 248850

STRENGBERG

Am 7. Septbr 1876

Euer Hochwohlgeboren!

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Ich habe in den verschiedenen Zeitschriften gelesen, dass in der Gemeinderaths-Sitzung d.to 5. Septbr einige Gemeinderäthe sich wieder sehr unconstitutionell oder vielmehr sehr ungezogen wie man zu sagen pflegt betragen haben. Diese lieben es, regelmässig jedes halbe Jahr ihren von den Gemeinderäthen selbst gewählten Bürgermeister zu beleidigen u. dadurch öffentliches Scandal zu machen. Indem ich fern von Wien auf der Post in Strengberg einen 14tägigen Urlaub zubringe u. indem ich für Ihre einsichtsvolle u. erfolgreiche Bemühung um meine eigene, verdiente Ehre Ihnen zu immerwährendem Danke verpflichtet bleibe, so erlaube ich mir meine gröste Erbitterung über die Ihnen jüngst angethane Beleidigung im Wiener Gemeinderathe Ihnen mittelst einem ehrfurchtsvollen Schreiben auszudrücken

u. gleichzeitig Sie lebhaft zu beglückwünschen,
dass die weitaus größte Zahl der Gemeinderäthe
das Liktorenamt übernommen u. die Scandalma-
cher schweigen gemacht hat. Ist nicht eine sehr
große Schande für die größte Stadt des Reiches,
wenn die Bevölkerung keine besseren Vertreter
als solche Scandalmacher sich zu wählen weiß?
Ich glaube: Ja. Diese lieben es öffentlich in Gemein-
plätzen sich zu ergehen u. zu unterschreiben, was
sie gar nicht gelesen haben. Mit solchen Gemeinde-
räthen zusamen die Angelegenheiten der Stadt Wien
zu berathen kann wahrlich keine Ehre u. kein Vergnügen
für jene seyn, welche ihre Aufgabe ernst nehmen.
Zu meiner größten Freude ist der gegenwärtige
Herr Bürgermeister nicht allein in allen öffent-
lichen Angelegenheiten sondern auch in der Wissen-
schaft über die Gemeinderäthe, welche für ihre
Aufgabe halten, durch Scandalmachen sich berühmt
oder vielmehr sich bekannt zu machen, weit erhaben.
Ich besorge jedoch Schaden an Ihrer Gesundheit. Dem

STRENGBERG

gegen angethane gemeine Verdächtigung im
öffentlichen Leben kann der ruhigste Charakter
nicht ganz gleichgültig bleiben. Wenigstens kann
ich dergleichen Zwiegespräch nicht ohne vermehrter
Gedankenflucht u. nicht ohne erhöhter Herzbewegung
mir denken. Ich glaube, auch ein Diogenes in
unserer Zeit würde nicht ganz ruhig bleiben. Mit
dem lebhaften Wunsche, dass Ihre Gehirn u. Ihre Herz-
thätigkeit für höhere Zwecke des Reiches u.
der Comune thätig bleiben, als die Frösche der
Wiener Bevölkerung in die Ruhe zu treiben, zum
welche Aufgabe einige Gemeinderäthe sich besonders
verdient gemacht haben, Ihrer geehrten Familie
u. meinem sehr ehrenwerthen Freunde Herrn v. Effen-
berger mich bestens empfehlend,

in grösster Hochachtung

Ihr Ihnen immerwährend
dankbarer u. sie aufrichtig
verehrender

A. Tidinger

J. K. RIESS
5716
Handschriftensammlung